Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

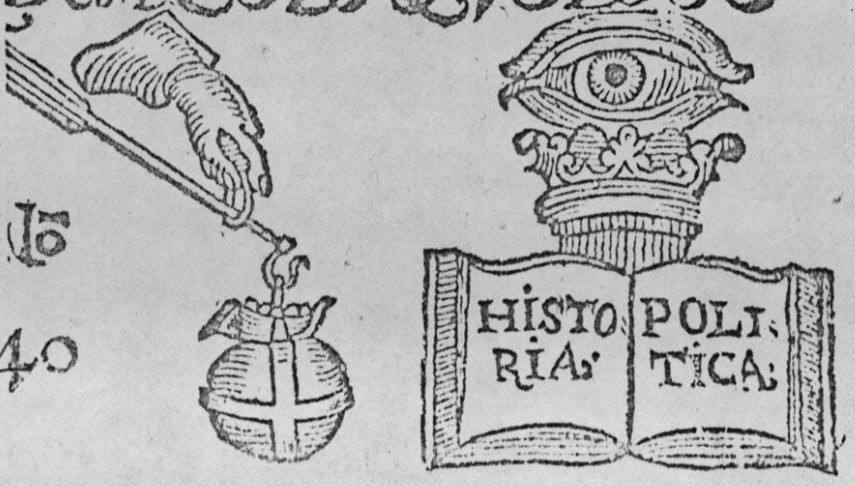
Digitale Sammlungen

No 40. Anno 1696, den 19. Majus.

1696

Visual Library

RELATION AUS DEM PARNASSO



Anno 1696. den 19. Majus.

AUff meiner Retour nach dem Parnasi hätte mir mein Pegasus bald Halß und Bein gebrochen/ doch bin ich noch mit genauer Noht entkommen! Allein mein vertrauter Tacitus war desto unglücklicher; dann indem er meiner erwartete/ mich bey meiner Entrée zu beneventiren/ schlug ihn mein verschichterter Flügel-Gaul mit seinem zeritteten Schwantze auff einmahl zuboden; und da solcher mich gleichfalß bald aus dem Sattel gehoben/ wenn ich mich nicht an seinen Meenen und Sattel-Knopffe noch erhalten/ schoß mein Türckischer Sebel/ der eine herrliche Damascener-Klinge/ aus der Scheiden/ und machte dem guten Tacito eine gefährliche Wunde in seinen rechten Schenckel.

ckel. Die Virtuosi, so eben auff der Gallerie stunden/ und dieses mal-heur mit ansahen/ liessen den armen Mann hinein tragen und verbinden / mich aber fragten sie/ was doch die Ursach solches verwirrten Unwesens wäre? Ich gab zur Antwort / daß den Pegasum auff der Unterwelt das hefftige diri diri diri bidibombombom so perplex gemacht. Hierbey forschten sie/ wo denn dieses beschehen? Ich repliciрte; wie ich in Brabant kam / brachte ihn das greuliche Brummen so vieler 1000. Trommeln und Paucken wieder den gewöhnlichen cours, mit einer coupé gantz confus, nach Catalonien / doch blieb er daselbsten auch nicht lange/ sondern machte über die Pyrenäischen und Alpischen Gebürge einen solchen gefährlichen Sprung nach Pignerol/ daß er auch dabey sein achter Hufeisen verlohr: Weil er aber auch da das Sausseu der Trompeten/ Schallmeyen und Qwerpfeiffen nicht vertragen konte/ capriolisirte er mit mir sehr wunderlicher Weise nach dem Rhein / und weil daselbst der Lerm nicht geringer/ mephistophelisirte er fast in einem moment hieher. Wie sie nun an meiner perucque den Beutel misseten und zuwissen verlangten / wo solcher geblieben/ griff ich darnach zurücke / er aber war fort/ doch fiel mir eben ein / daß er mir im bucken nach dem Hufeisen auff denen Alpen entfallen. Tacitus, wie er dieses vernahm/ lachte mich aus und verfertigte / so malad er auch war/ dem armen Haarfouteral dieses Epitaphium!

Steh Wandrer und bewein die klagende perucque
Da ihres Beutels-Zierd Sie auff der Reiß verlohr;
Daß grosse Eil dir nicht bring gleiches Ungelücke/
So bind ihn fester zu/ schreib dieses hinters Ohr.

Mit diesem schlechten Trost begab ich mich/ bessers Glück verhoffend/ eilfertig nach

Stockholm

Von wannen sich Se. Königl. Majest. mit dem HErrn Graff Bielcken nach Schonen erhoben/ umb dort die Adels-Fahne zu monstern/ und welte sich der Letztere / wie man sagte / von dannen nach Pommern begeben: Die andern Monsterungen aber in denen Provintzen waren denen Königl. Räthen committiret. Inzwischen hatte sich

der

der hierannwesende Holländische Envoye von Höckern auff einige Zeit vom Königl. Hofe beurlaubet/ nach Teutschland zu gehen/ und denen Hollsteinischen Affairen beyzuwohnen. Zu

Copenhagen

Wolte mich mein Wirth versichern/daß der Holländische hier anwesende Residente völlige Ordre von seinem Estaat erhalten / denen Interessenten satis faction zu geben / wornach man anhero sehr verlanget. Indessen hatte sich das leydige Fieber als ein unverschämter Gast bey Se. Königl. Hoheit dem Cron-Printzen völlig wieder eingefunden / und dörffte die Reise nach Jägersburg wohl so lange anstehen / biß die höchste Allmacht erwünschte Genesung verliehen.

Nach Schleßwig

War vor meinem Arrivement Hochfürstl. Ordre kommen / daß der Obriste-Lieutenant von Dick mit seiner Bataillon und des Obristen Bauzens 2 Compagnien schleunig nach Tönningen auffbrechen solten/ und war solchem hohen Befehl demselben Tag gleich gehorsamst nachgelebet worden: So hatten auch viele Bürger ihre Pferde zu Fortbringung der Ammunition / Rüst- und Zelt-Wagen herleihen müssen/und hatte die Hertzogliche Garde/welche verstärcket/und mit lauter grauen Pferden versehen werden soll/ersagte Wagen convoyiret. Wie ich auff meinem Pegaso

Plön

vorbey passirte / rencontrirte ich Se. Hochfürstl. Durchl. von Wolffenbüttel/ welche/ wie man mich vergewisserte / Seiner Hochfürstl. Durchl. von Plön/ als ihrem Herrn Schwiegersohn/auff etliche Tage eine Visite geben wolten. Zu

Lübeck

rapportirten Passagiers aus Pommern / daß vor ihrem Depart der Herr Graff Dahlberg von Strahlsunde nach Schweden zwar zu Schiffe gangen/ doch zweiffelten sie sehr / daß er seinen Cours würde recta fortgesetzet haben / weil der Wind ihm hefftig zu wieder gewesen. In

Zell

erführ ich / wie die jüngst erwehnten Tractaten wegen der 6000 Lüneburgischen und 2270 Holstein Gottorffischen Völcker/welche an dem Mittel-Rhein sollen employiret werden / nun zur Richtigkeit gedyen / und so wohl von Herrn Villers Engl. Abgesandten/ als auch von 6. Provintzien mit dieser Condition unterzeichnet/daß solche Völcker so gleich marchiren müsten. Wogegen die Groß-Britannische Majest. und der Holländische Estaat an Lüneburg und Hollstein 150000. Rthlr. vor diese Campagne zahlen wolten / die Helffte den 15. May/ oder so bald die Hollsteinischen Trouppen die Elbe passiret/ und die andere Helffte im Monath Septembris, und solte die Ratification des ermelteten Tractats binnen 3 Wochen geschehen. Von

Hanover

War den 10. Currentis der Durchl. Marggraff Christian Ludewig

nach

nach Brabant/ der Hr. von Göritz aber nach Holland gangen/ Seine Königl. Majest. von England im Nahmen hiesiger Churfl. Durchl. zu complimentiren. Hingegen wolte sich hochbedachter Churfürst nach Weißbaden und dero Durchl. Chur-Prinz nach Berlin erheben/ so daß es bey deren Abwesenheit in hiesiger Residenz ziemlich stille werden dörffte. Zu Berlin referirten Passagiers aus Pohlen / daß die Königl. Cur durch einen Juden vermittelst des Mercury glücklich abgelauffen/ und hätte sich darauff die gantze Königl. Hofstadt nach Villanow begeben. Und weilen die leuchten Tartarn noch immer/ wann nur vorhero die Vestung Caminieck verproviantiret/ mit einem Einfall in das Pohlnische Gebiethe droheten / als war die Garnison in der St. Trinitatis Schantzen nicht allein behörig verstärcket / und dem Obristen Sauerbey das Commando in Abwesenheit des General Major Brants aufgetragen/ sondern man hatte auch zugleich die Cosacken/ nebst denen in der Wallachey stehenden Garnisonen beordert/ sich fertig zumachen / und wenn solche Raubvögel angestochen kommen solten/ ihnen/ wo möglich/ eines zuversetzen. Vor meiner Ankunfft zu Wien hatte der Moscowitische Envoye die zuverlässige Nachricht erhalten/ daß Sein Czaar den 10. Martii bereits mit einem ungeheuren Kriegsheer gen Azof/ aufgebrochen / und solten die Hand-festen Cosacken mit einer Armee von 80000. Mann auf der andern Seiten denen Tartarn in die Haare fallen/ worbey man sich nicht genug verwundern konte/ daß die Pforte ihre gantze Macht allein nach Ungarn gezogen/ und nur ersagtes Azof mit einem venfort an Mannschafft und Bau-Materialien versehen/ da doch eine solche Macht von der capacité, die Krymische Tartaren völlig zu überschwemmen. Imgleichen hätte auch der Savoyische Minister Seiner Käyserl. Majest. hinterbracht/ wie er von seinem Principal verständiget worden/ daß die Frantzosen in die 40000. Mann von dem Gebürge in Piemont herunter marchirten/ und der Cattinat die sichere Entschliessung hegete/ das prævenire zu spielen/ und was wichtiges zu unternehmen. Dannenhero alle hier anwesende hohe Generals Personen / über Hals und Kopff dahin abreisen musten. Auff meiner Reise nach Regensburg Wurde ich von einem aus Siebenbürgen erst arrivirten Officier

ficier verständiget / daß nach vorhergegangenen Erdbeben in Moldau die Wallachischen Geistlichen aus einigen alten Büchern prognosticiret / daß solches die Ankunfft eines grossen und mächtigen Käysers von Orient bedeuten / dessen Regierung aber nicht lange bestehen / sondern bald wiederum zernichtet werden würde. Durch Franckfurt passirten täglich viel Officiers nach ihren Regimentern / und begunte sich in dieser Gegent nun alles zur Campagne anzuschicken: Auff die Ankunfft des Durchl. Marggrafen Ludwigs von Baaden wartete man mit grossen Verlangen / weil man benachrichtiget daß er grosse Wechsel-Briefe mit sich bringen wird. Indessen bekräfftigten gewisse Passagiers einmündig: wie die Frantzosen bey Neustadt und Philipsburg / sich mit unterschiedlichen Regimentern postiret / und movirten sich ihre übrigen Trouppen an allen Oerthern / umb sich dabey einzufinden. Hingegen stunden die Sachsen-Gothischen Trouppen / welche in der Bergstrasse und in dem Ertzstifft

Maintz

die Winter Quartiere genossen auch marsch-fertig / umb der Ordre des Kayserl. Feld-Marschallen Hertzog Friedrich Carls von Würtenberg zu folgen / durch den Odenwald gegen Neckar-Ulm zu marchiren / und sich so dann mit denen Fränckischen Crayß-Volckern zu conjungiren / und solte deren Rendevous zu Neckar Gartach seyn; die Cavallerie aber solte noch biß auff weitere Ordre in denen Stand Quartieren stehen bleiben. Zu Cölln

lieff ein starck Gerüchte / daß die im Teutschen Reich vorhandene Jesuiter zu erst benanten Maintz einen Conventum halten / und darinnen die affaires ihrer societät abhandeln wolten / worüber man zur Zeit nicht wenig speculationes machte. Inzwischen marchirte die Infanterie vom Schwäbischen Crayße nach denen Linien / umb solche zu besetzen / wenn etwann die Frantzosen in selbiger Gegent / oder in der Berg-Strassen eine Interruption tentiren solten. So waren auch die Hessen-Casselschen Trouppen beordert sich marsch-fertig zu halten / die aber / der Rede nach / nicht eher auffbrechen wolten / als biß die Lüneburgisch- und Münsterischen Trouppen den Rain passiret / umb die Conservation der Vestung Rheinfelß mit aller Macht zu beobachten. Zu Heydelberg

hatte

hatte man/ daß der General Melac die feindlichen Trouppen/ so sich in grosser Anzahl versamleten / und ihr Hauptquartier zu Kirnweiler nehmen / biß zur Ankunfft des Marechal de Choiseul en qualité eines General-Lieutenants commandiren solte. In dem Feuerwercker Laboratorio zu

Philipsburg

waren durch Unversichtigkeit eines Laboranten/ der eine angefüllete Bombe dermassen hefftig geworffen/ daß sie nicht allein Feuer gegeben / sondern auch viel andere Bomben angesteckt/ über die 60. Personen elenderweise entweder gäntzlichen in dem ewigen Schlaf gelegt / oder ihnen auch darzu der Weg völlig durch grosse Zerschmetterung gebahnet. Zu

Straßburg/

war der obgedachte Marchall de Choiseul den 10. cuerrentis wieder jedermanns Vermuthen vom Hofe mit diesen Befehl angelanget/ sich den 15. ejusdem nach Landau zu verfügen/ die Armee zusammen zuziehen / und aufs förderlichste über den Rhein zusetzen. Und wolte man durchgehends/ daß seine Armee etwas importantes außrichten würde / ehe die Alliirten sich conjungiret / so die folge der Zeit lehren muß. Zu

Basel

referirte mir mein Wirth Peter Leichtfertig / wie die Bauren im Frickthal wegen ihrer einquartierten Dragoner-insolentien die Waffen ergreiffen/ und solche nicht eher nieder legen wolten/ als biß ihnen die hohe Generalität Sicherheit verschaffet/ wiedrigenfals wolten sie sich wohl selbst Ruhe machen / und ihren frembden Martis-Brüdern den dicken Bauren-Prügel hinter die Ohren schmiehren. In Schaf-Hausen.

lebte man zwar nicht wenig besorget/ es möchten sich die Hn. Genfer das Maul verzuckern lassen / und der Frantzösischen Partheyen beypflichten! allein man hoffte auch / daß solche Stadt ponderiren würde/ wie es besser sey / sein eigner Herr zu verbleiben/ und sich nicht selbst in Sclaverey zu stürtzen. Zu

Turin

wurde das / was oben von Wien gemeldet / mit diesen Umbständen confirmiret/ wie der Cattinat/ so bald die 10000 Mann aus dem Dauphine arriviret / in die Ebene herunter rücken wolte. Und weil zu Pignerol 15. grosse Canonen nebst 10.

Mor-

Mortiers angekommen / so stunden nicht wenig in denen Gedancken / es möchte Conv gelten ; wie wohl dieser Ohrt mit allen wohl versehen / und dem Feinde ziemlich viel zu schaffen machen dörffte. Inzwischen hatten die Trouppen aus

Meyland

den 15. dieses ihren March nach Piemont angetretten / und waren alle Teutsche Völcker auch im Anzuge dahin begriffen / so daß den 20. dieses die sämptlichen Allirten beysammen stehen / und den Cattinat erwarten wolten / da es dann wackere blutige Köpffe setzen dörffte. Zu

Venedig

brachten gehelme Briefe von Algiers / daß von dannen nicht allein 6. Kriegs-Schiffe gen Constantinopel zur Muselmannischen Flotte sondern / auch 11. andere mit Volck und Mund-Provision geladen / ausgelauffen wären / welche letzteren den König von Maroco bekriegen solten / so vor die beängstigten Spanier in Ceuta höchst ersprießlich seyn dörffte. So hatte man auch aus der Türckey / daß die Moscowiter sich verschiedener im Ponto Euxino belegenen festen Schlösser bemächtiget / und hatte die Pforte 30. Galleotten dahin versand / der Moscowiter ferne Progressen zu unterbrechen. Zu

Pariß

wurde zwischen dem König und dem dethronisirten Jacobo abermahls eine lange conference gehalten / so die Englische Affaire concerniret / und hatte der erste denen Printzen andeuten lassen / sich schleunig nach den Lägern in denen Niederlanden zuverfügen. An hiesigen Hofe hatte man Briefe von Pignerol dieses Inhalts / daß der Hertzog von Savoyen sich mit grossem Fleiß zur Gegenwehr anschickte / hätte bey Pancalier und Veillane campementen / und wurde das erste durch die angelangten Teutschen Völcker mercklich verstärcket. Inzwischen marchirten die hiesigen Trouppen meistens nach Susa / und lebten bemühet wo möglich in die Ebene von Piemont zukommen. Von

Brüssel

war der Durchl. Chur-Fürst von Bayern nach Löwen gangen / und nachdem Er da mit dem Printz von Nassau-Saarbrücken / Grafen Athlone und andern Generalen Kriegs-Rath gehalten / zu Abends revertiret / wie nicht weniger der Graf de Pas /

so

so nach Chur-Brandenburg wegen schleuniger Uberkommung derselbigen Trouppen gewesen/ die im vollem March/ und zu Viset/ wie schon gedacht/ die Maas passiren sollen.

Nieder-Elbe.

Aus Hollstein wird berichtet / daß Printz Christians Regiment blau montiret / und Orange-Futter habe: Des Obristen Dürings und Banzens Ihre wären auch blau/ und zwar das erstere roth / und das letztere weiß ausstaffiret / mit sonderlichen Cacherten daran zwey F F. An denen Flinten hätten sie kleine Degen von sonderlicher Arth / so auff dem Ladestock gestecket würden / und doch davor schiessen könten. Von Kiel wird advisiret, daß die Hochfl. Infanterie von dannen nach Breg und solchbar durchs Entinische marchiren/ zu Adlenburg übergehen/ und also nicht die 4 Lande berühren sol / dahero der Herr Resident vom Holländischen Estaat/ heute früh von hier nach erfaatem Breg abgereiset/ die Monsterung solcher Trouppen daselbst mit anzusehen. Und weil alle Regimenter in Ungarn nach ihren Tummel-Platz im Anzuge/ so hat der Durchl. Chur-Fürst von Sachsen auch auff einige Tage die Käyserl. Residence verlassen/ sich per Posta nach Stuhlweissenburg erhoben/ um seiner Trouppen Vorbey-march mit anzusehen/ hernach wieder nach Wien zukommen/ und so dann kurtz darauf gar in die Campagne zugehen/ wohin dero Bagage schon vorausgesand. Parisische Briefe enthalten/ wie daselbst von Breß ein extraordinaire Courier mit dieser angenehmen Zeitung arriviret/ das die Toulonnische Flotte unter dem Grafen Chateaureynaud nur noch 60 Meilen von erfaatem Hafen wer/ und hoffte darein zukommen/ ehe die Englische das Canal passiret. Und weil auff erst bemelter Flotte sich über die 1200 franeke Matrosen befinden/ so sind von Pariß viel Chyrurgi nach Breß verschickt/ und erwartet man den Chateaureynauld nun täglich am Frantzösischen Hofe; Von dem Marquis de Nesmond aber hatte man an solchem/ seyt er mit seiner Esquadre ausgelauffen/ noch keine Zeitung. Aus Holland hat man/ daß die Groß-Brittannische Majest. den 24 hujus von Leh nach Breda gangen/ wolte nur 1 a 2 Tage daverweilen/ und sodaleich nach der Armee in Flandern gehen. Im Haag ist vom Herrn Hemskereken aus Wien ein Expresser in 6 Tagen angelanget/ und wie man von Mastrich rapportiret/ sind die Frantzosen in die Ebene von Fleurus gerücket/ ohne das man weiß wie starck. So sollen auch die Brandenburgis. Trouppen zu Viset den 28 currentis die Maaß passiren/ und hat man von dannen viel Brodt dahingeschickt. Der Marschall de Bouffleur liegt mit 6 a 7000 Pferden unfern Fleurus/ läst alles Getraide abmehen/ das Vieh wegnehmen/ und das Land totaliter ruiniren/ dergleichen thut er auch bey Givet. Die Armee unter dem Printz Vaudemont wird bey Ankunfft des Königs von Engl. auch complet seyn.